

Laibacher Zeitung.

N^o. 134.

Freitag am 13. Juni

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. Noeember 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. den Finanzrath Dr. Arminius Capelli, bei der k. k. lombardischen Finanz-Präsektur zum zweiten Präsekturrathe daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Die landesfürstliche Pfarre Altheim, in der Linzer Diözese, ist dem Parrer zu Albernorf, Johann Böckinger, verliehen worden.

Nichtamtslicher Theil.

Kreditkassen für Gewerbetreibende.

Die „Oesterr. Ztg.“ bringt folgenden beachtenswerthen Artikel:

Mangel an Kapital ist die stereotype Klage, die seit Jahren von den verschiedensten Seiten erhoben wird, und in sofern damit ein Mangel an flüssigem Gelde für einzelne Branchen der Verkehrsthätigkeit bezeichnet ist, soll ihre Berechtigung nicht in Zweifel gezogen werden. Welche Fülle an Kapital aber, wenn man das Wort richtiger Weise auf die Gesamtheit der vorhandenen Güter bezieht, Oesterreich in sich schließt, davon liefert, was unter unseren Augen vorgeht, den überzeugendsten Beweis.

Wie es aber in einem Lande, das in dem vollständigsten wirthschaftlichen Gährungsprozesse begriffen ist, nicht anders sein kann, die überflüssigen Geldkräfte wenden sich mit Vorliebe den großartigen Unternehmungen zu, und überlassen viele der kleineren Geschäftsbranchen ihrem eigenen Geschick. Man hat hieraus den Kapitalisten einen Vorwurf zu machen getrachtet und, um einen billigen Ruhm einzuernten, weidlich die spekulationslüchlige, dem Gewinn nachjagende Zeit mitgenommen. Wir können indeß in dieses jetzt populäre Geschrei nicht einstimmen. Wo der Zinsfuß der Staatspapiere zwischen 6 und 7 schwankt, die lukrativen industriellen Unternehmungen aber bis 12 und 15 pCt. Gewinn abwerfen, und viele der in Angriff genommenen Eisenbahnen und Kreditinstitute ein mindestens gleiches Erträgniß versprechen, da werden die Geldkapitalien immer vorherrschend und vollständig gerechtfertigt sich diesen Anlagen zuwenden, um so vielmehr, wenn das nun schon durchlöcherete Wuchergesetz als wahrhafter Anachronismus der allseitigen Verwendung des Geldes noch fortwährend im Wege steht.

Auf solche Weise kann dann freilich das entstehen, was man einen Kapitalmangel nennt. Während sich nämlich die Börse, der Markt für das unternehmungslustige Kapital belebt zeigt, und die Fähigkeit bewahrt, die Geldmassen an sich zu ziehen, tritt das Angebot von Kapital zu kleineren gewerblichen Zwecken in engere Grenzen zurück. Ueberall und zu allen Zeiten wäre damit ein so erheblicher Nachtheil für den Wohlstand des Volkes verbunden, daß man eine schnelle Wendung des Geldmarktes herbeiwünschen würde, wenn nicht bei uns eine große Reihe von Vorbedingungen für das Gedeihen des Verkehrs erst geschaffen werden müßte. Wer Handel und Gewerbe in eine lebendige und die Wohlfahrt wirklich fördernde Thätigkeit versetzen will, der muß die

Grundlagen des modernen Verkehrs in der entsprechenden Weise gelegt haben, der darf sich nicht scheuen, den Unternehmungsgeist und die Kapitalanlage in ein bestimmtes Bett zu leiten, selbst unter der Bedingung, daß das disponible Geld anderen Verwendungen karglicher zugemessen bleibe.

Eine Gefahr wäre damit verbunden, wenn dieß Vorgehen eine völlige Stockung des kleineren Verkehrs zur Folge hätte, und kein Mittel existierte, es in zweckmäßiger Art zu paralytisiren. Glücklicherweise hat man aber in Oesterreich selbst mehr als eine Hilfsquelle, um dem Bedürfniß nach flüssigem Gelde zu begegnen. Alle Institute fast, die Gelder zu irgend einem Zwecke verwalten, dürfen diese in den Zeiten, wo keine statutenmäßige Verwendung für sie gefunden wird, in beliebiger gewinnbringender Weise anlegen. Die Sparkassen geben daher ihre Einlagen nicht nur auf Hypotheken, sondern die Mehrzahl von ihnen verwendet einen großen Theil derselben zum Eskompte von Wechseln.

Anstalten aber, welche direkt dem Zwecke dienen, den kleinen Verkehr im Zuge zu erhalten, sind in Oesterreich durchaus nicht fremd. Bereits ein Mal haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß Gewerbetreibende, deren Geschäftsverhältnisse nicht so gestaltet sind, daß ihnen der große Kredit zu Gebote stände, leicht zu ihrer eigenen Hilfe sich vereinigen, und was sie suchen, mit geringen Mitteln sich selbst schaffen können. Wir wiesen damals auf eine in Klagenfurt bestehende „Aushilfskasse“ hin, die sich ebenso wie die der Prager ähnliche Anstalt der vollsten Anerkennung und einer lebhaften Benutzung erfreut. Seit dieser Zeit hat der fruchtbare Gedanke, der mit den vorhandenen Mitteln nichts bezweckt, als nach der einen Seite die Sparsamkeit auszubilden, und nach der andern auf Grund dieser den Sparenden einen Kredit zu eröffnen, der nach Umständen 6 und 9 Monate währt, weiter Wurzel gefaßt.

Man berichtet aus Laibach, daß mit Autorisation der Behörden das Statut für einen dort zu gründenden „Aushilfskassenverein“ ausgearbeitet werde. Die dem Verein Beitretenden zahlen 2 fl. sogleich in die Kasse und monatlich einen Betrag von mindestens 30 kr., und hierauf basirt sich der Kredit, den sie genießen und mit 6 pCt. verzinsen, während sie für die von ihnen gemachten Einlagen einen Zins von 4 pCt. erhalten.

Durch solche Mittel wird innerhalb eines gewissen Kreises nicht nur die Arbeitslust, als die Quelle der Sparsamkeit, geweckt, sondern auch ein Fond geschaffen und durch den Kredit in Zirkulation gesetzt, der sonst, weil er in seinen einzelnen Atomen zu gering erscheint, ohne wirthschaftlichen Werth bleiben würde. So unbedeutend diese Anstalten auch im Anfang erscheinen mögen, muß man ihnen doch große Wirksamkeit bei nur einigermaßen weiterer Ausdehnung zuerkennen. In Delitzsch und Eilenburg, in der preussischen Provinz Sachsen, hat man aus den kleinsten Anfängen innerhalb der kürzesten Frist Institute von solcher Tragweite entstehen sehen, daß fast der gesammte Verkehr der kleineren Geschäftswelt dieser Ortschaften durch sie seine Vermittlung fand. Das assoziirende Element, das beim Bau von Eisenbahnen und bei jeder industriellen Unternehmung seine Anwendung findet, erweist sich auch für den kleinen und mittleren Kredit als außerordentlich wohlthätig,

und indem man es benutzt, hebt man einen ganzen Stand und seine produktive Thätigkeit.

Die „Aushilfs- oder Kreditkassen“ sind vorzüglichste Mittel, den vorhandenen Tauschmitteln neue Verwendungen zu geben, den mangelnden Kredit, der vom kleinen Gewerbsmanne so lebhaft empfunden wird, herzustellen, und innerhalb bestimmter Grenzen eine Zirkulation von Kreditpapieren zu schaffen, die auf solider Basis, gleichsam auf der Haftung aller Teilnehmer beruhend, vollständig sicher ist. Zu wünschen wäre, daß auch in anderen Städten der Monarchie das jetzt gegebene Beispiel in Laibach Nachahmung fände.

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Sr. Erzelenz der Herr Minister Graf Buol-Schauenstein hat gestern dem k. russischen Minister Fürsten v. Gortschakoff einen Besuch abgestattet, und verweilte bei zwei Stunden bei demselben.

— Nachstehend theilt die „W. Ztg.“ einen Ausweis mit über die im Laufe des Quartals vom 1. Februar bis Ende April d. J. von der gesammten k. k. Landes-Gendarmerie geleisteten erheblichen Dienste. Es ergibt sich daraus wieder in höchst erfreulicher Weise, daß die nützliche Thätigkeit dieses Institutes und dessen höchst wohlthätiges Eingreifen in alle Richtungen der ihm zugewiesenen Sphäre sich auch während des genannten Zeitraumes wieder glänzend erprobt hat.

Es wurden im Quartal vom 1. Februar bis Ende April 1855 von der k. k. Landes-Gendarmerie vorgenommen:

1,397,253 Patrouillen, 24,833 Arrestanten-Eskortirungen, 2095 Begleitungen von Reisenden und Kurieren, 3736 Assistenzen bei Gerichtsverhandlungen, 227 Begleitungen von Dampfschiffen; Verhaftungen wegen: Hochverrath 1, Beleidigung der Majestät und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses 62, Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staats, Auspöhung, Falschwerbung und Verleitung zur Verletzung militärischer Dienstpflcht 1, Störung der öffentlichen Ruhe, Aufstand und Aufruhr 65, öffentliche Gewalt 439 Mißbrauch der Amtsgewalt 76, Verfälschung öffentlicher Kreditpapiere und Münzverfälschung 125, Religionsstörung 87, Nothzucht, Schändung und andere Verbrechen der Unzucht 171, Mord und Todtschlag 227, Abtreibung der Leibesfrucht und Begleitung eines Kindes 113, schwere körperliche Beschädigung 976, Brandlegung 311, Diebstahl, Veruntreuung und Betrug, 23,603, Raub 434, Verleumdung 33, Desertion 325, den Verbrechen geleisteter Vorschub 2099, wörtliche oder thätliche Beleidigung eines öffentlichen Beamten oder Dieners oder der Wache 533, Widersetzlichkeit gegen die Gendarmerie, Beleidigung derselben 623, Ruhestörer, Erzedenten, Betrunkene, Nachschwärmer 8827, Selbstverstümmelung 57, Bettler, Bagabunden, Pablose 76,638, Rekrutirungsflüchtlinge 2538, Hazardspieler 2707, Sträflinge oder Untersuchungsgefangene, steckbrieflich Verfolgte 910, Tragen politischer Abzeichen, politisch Verdächtige 12, Uebertretungen des Waffengesetzes 1125, Uebertretungen des Jagd-, Forst- und Fischereigesetzes 2835, Uebertretungen des Hausr. Patentes 1177, Uebertretungen des Postgesetzes oder sonstiger Gesetze 7481, sonstig

in den vorstehenden Rubriken nicht bezeichnete strafbare Handlungen gegen die öffentliche Sicherheit, gegen Sicherheit einzelner Menschen und gegen die öffentliche Sittlichkeit 179,088.

Auffindung von 498 Leichen, 430 Verwundeten und Kranken, ferner Dienstleistung bei 7830 Hausdurchsuchungen aller Art, 3491 Gerichtsvorladungen als Zeugen, 47 Gemeinde-Tagsabungen, 32 Urtheils-Erektionen, bei 1887 Feuersbrünsten, 76 Ueberschwemmungen, 1639 Konfiskationen und Affentirungen. Tödtungsfälle bei Anwendung von Waffen gegen gewaltsamen Widerstand oder Fluchtversuch fanden 6 Statt.

Wien, 11. Juni. Die Bestimmung des §. 21 der Vorschrift vom 31. Jänner 1836 über die Vollziehung der Zoll- und Staatsmonopolsordnung, wonach inländische Erzeugnisse oder ausländische vorschristsmäßig für den Verbrauch bezogene Waren über das durch die Zolllinie von Bregenz bis Aesch begrenzte fremde Gebiet zollfrei aus einem Theile des Zollgebietes in den andern geführt werden dürfen, ist auf Versendungen über das durch die Zolllinie von Aesch bis zur Elbe begrenzte ausländische Gebiet in der Art ausgedehnt worden, daß z. B. die Erzeugnisse der Industrie des Kreises Eger in Böhmen durch Sachsen mittelst der Eisenbahn nach Bodenbach zollfrei versendet werden können, wobei das mit Erlaß vom 7. Juni 1853 vorgezeichnete Verfahren anzuwenden ist.

Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Justizministerium angeordnet, daß Handelsleute und Fabrikanten, welche zur Protokollirung ihrer Firmen berechtigt oder verpflichtet sind, die Protokollirung der Firma, sowie der Gesellschaftsverträge nur bei jenem Handelsgerichte erwirken können, in dessen Sprengel ihre Fabrikniederlassung sich befindet.

Das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, hat die Verbesserung der Ofen-Graber Staatsstraße in der Strecke zwischen dem St. Örgger Hotter und der Bespritzer Komitatsgrenze genehmigt. Die Bauten, welche einen Aufwand von 35,412 Gulden erfordern, müssen bis Ende August d. J. vollendet sein.

Wien, 11. Juni. Die Erklärung der starken Baisse der letzten Tage in Paris dürfte kaum ausschließlich in den Verhältnissen des dortigen Geldmarktes zu suchen sein; Ereignisse im Innern, die einen politischen Anstrich haben, übrigens nicht von Bedeutung und vorübergehender Natur sind, scheinen ihre Wirkung auf die Börse geübt zu haben. — Unser Pariser Korrespondent meldet, daß in einigen der überschwemmten Gegenden Frankreichs unruhige Auftritte stattgefunden hätten; den Pariser Journalen jedoch wurde strengstens verboten, etwas darüber verlauten zu lassen. Die Bauern, von Aufwieglern verleitet, haben an vielen Orten die Eisenbahndämme durchstochen, da man ihnen weiß machte, diese seien größtentheils an der Ueberschwemmung Schuld. Maires und Gendarmen wurden mißhandelt und sogar ins Wasser geworfen. Es war dieß mit ein Grund der schnellen Reise des Kaisers an Ort und Stelle; er hat übrigens befohlen, den Bethörten gegenüber Gnade für Recht ergehen zu lassen, und sie so und durch reichliche Unterstützungen von den wohlwollenden Intentionen der Regierung zu überzeugen. (Oest. Ztg.)

Die k. k. Lotto-Gesellschaft hat über den Erfolg der ersten, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers ausgeführten großen Geld-Lotterie zu wohlthätigen Zwecken, welche am 21. April v. J. zur Ziehung kam, eine den günstigen Erfolg dieses Unternehmens in das hellste Licht stellende Veröffentlichung so eben gegeben. Der reine Ertrag dieser großen Geld-Lotterie erreichte den Betrag von 319,322 fl., hiervon entfiel den Allerhöchsten Bestimmungen gemäß die Hälfte mit 159,661 fl. für Stiftungen zum Vortheile verwaister und sonst hilfsbedürftiger Töchter von Offizieren der k. k. Armee, von der andern Hälfte wurden 53,220 fl. der Korrekptions-Anstalt für Frauenpersonen zugewendet, 53,220 fl. zur Errichtung eines Spitals in Linz und 53,220 fl. zur Errichtung eines Spitals in Preßburg angewiesen. Die lebhafteste Theilnahme des Publikums an dieser

Unternehmung, welche allein ein so ergiebiges und günstiges Resultat erzielen ließ, ist von Seite der k. k. Lotto-Gesellschaft der Gegenstand dankender Anerkennung.

Es ist nun die zweite der auf Allerhöchsten Befehl von der k. k. Lotto-Gesellschaft auszuführenden Geldlotterie zu gemeinnützigen Zwecken eröffnet worden. Der reine Ertrag derselben ist zur Errichtung einer Militär-Bade-Anstalt in Karlsbad bestimmt, in der so viele Krieger unserer großen tapferen Armee, die in den Feldzügen der verfloßenen Jahre oder in der treuen Erfüllung ihrer anstrengenden Dienstpflicht ihre Gesundheit einbüßten, Heilung und Stärkung finden sollen.

Der Zweck der Unternehmung ist somit ein eben so edler und gemeinnütziger, als es der Zweck der ersten war. Den Theilnehmern sind überdieß durch den Spielplan noch größere Vortheile geboten als bei der ersten Unternehmung.

Es vereinigen sich daher die kräftigsten Gründe für das Publikum, in ausgedehntem Maße sich an dieser zweiten Lotterie auf das Lebhafteste zu betheiligen. Es wird einerseits dadurch eine der schönsten Pflichten des Bürgers erfüllt, dem tapfern Krieger, welcher für den Thron und das Vaterland litt und das kostbare Opfer seiner Gesundheit brachte, eine Milderung und Unterstützung zu gewähren. Es ist andererseits damit die Gelegenheit geboten, den Allerhöchsten Intentionen sich bereitwillig anzuschließen und dadurch die Aussicht auf den materiellen Gewinn in Formen gekleidet, welche denselben als eine durch eine Spende für die humansten Zwecke erzielten erscheinen lassen.

— Se. Eminenz der Herr Bischof Graf Schaafgotsche von Brünn ist heute zur feierlichen Taufe des neugeborenen Erzherzogs nach Seelowitz abgereist.

— Der Termin zur Abhaltung der internationalen Suez-Kommission in Paris, der für den 15. d. M. anberaumt war, ist auf den 24. Juni verlegt worden, und zwar über den Wunsch der englischen Ingenieure, welche dabei als Mitglieder der Kommission interveniren sollen. Vom französischen Marineminister wurde der Admiral Rigaud de Genouilly und der Schiffskapitän James als Kommissionsmitglieder delegirt, rücksichtlich der dabei zur Sprache kommenden nautischen Fragen. Dergleichen sollen auch Seitens der englischen Admiralität und der indischen Kompagnie höhere Oberoffiziere der englischen Marine zu demselben Behufe delegirt werden.

— Folgende öffentliche Vorladung wurde heute hier kundgemacht: Von dem k. k. Landesgerichte wird dem Franz Orliner, Graveur, 32 Jahre alt, Joseph Euler, Maler, 26 Jahre alt, Johann Richter, Lithograph, Leopold Häfner, gewesener Zeitungsredakteur, Ferdinand Bartsch, Musiklehrer, sämmtlich zuletzt in Wien wohnhaft gewesen, dann dem M. Bangia, ungarischer Insurgentenoberst, hiermit bekannt gemacht, daß gegen dieselben unterm 17. Jänner 1856 der Anklagebeschluß wegen Hochverraths, begangen dadurch, daß sie bei einer auf gewaltsame Aenderung der Regierungsform in Oesterreich, auf gewaltsame Trennung des österreichischen Staatsverbandes, Aenderung der Verfassung des deutschen Bundes und Gründung einer einigen deutschen Republik angelegten Unternehmung unmittelbar mitgewirkt haben, gefaßt worden ist. Nachdem von dem hohen k. k. Oberlandesgerichte das Ediktverfahren anbefohlen wurde, so haben dieselben sich bis Ende August 1856 vor das k. k. Landesgericht in Wien zu stellen, widrigens gegen sie das Verfahren und Erkenntnis in ihrer Abwesenheit erfolgen wird.

Deutschland.

Der „Elb. Ztg.“ berichtet man aus Berlin: Die auch von deutschen Blättern verbreitete Mittheilung der Pariser Presse: der Ministerpräsident v. Manteuffel beabsichtige, in einer zur Kenntniß der europäischen Großmächte zu bringenden Denkschrift die Ansprüche der Krone Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg darzulegen und deren Unterstützung zu Wiederherstellung der preussischen Autorität in diesem Lande zu verlangen, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

(Eine ähnliche Versicherung bringt die „Allgem. Ztg. aus Berlin.)

Der bisherige zweite Gesandtschaftsrath bei der k. russischen Gesandtschaft in Wien, Paul v. Dubril, ist zur kaiserlichen Gesandtschaft in Berlin versetzt worden, um hier die durch Versetzung des Barons Nicolay erledigte Stelle eines Gesandtschaftsraths einzunehmen.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Kaiser kam heute Morgens um 6 Uhr in Paris und um 1 Uhr in St. Cloud an. Derselbe war von dem Minister der öffentlichen Bauten und von den Generalen Niel und Fleury begleitet. Der Kaiser war im besten Wohlsein. Sofort nach seiner Ankunft befahl er, daß ein neuer Kredit von 10 Millionen Fr. vom gesetzgebenden Körper verlangt werden solle, um den unglücklichen Opfern der Ueberschwemmung zu Hilfe zu kommen. Zugleich wurde eine Kommission ernannt, um über die Maßregeln zu berathen, die gegen die Wiederkehr ähnlicher Unglücksfälle genommen werden sollen.

Der Minister der öffentlichen Bauten, Herr Rouher, ist heute nach Orleans abgereist, um das Loire-Thal zu bereisen, das so schrecklich gelitten hat.

Der Prinz Oskar von Schweden, der sich gegenwärtig in Cherbourg befindet, wäre beinahe um's Leben gekommen. Der Prinz fuhr mit seinem Adjutanten nach dem Besuche des Dammes von Cherbourg nach der Sec-Präfektur. Der Kutscher fuhr mit so großer Gewalt gegen einen Brunnen an, daß er zu Boden geschleudert wurde. Der Prinz und sein Adjutant sprangen aus dem Wagen. Ersterer kam mit einigen Quetschungen davon, der Adjutant erhielt jedoch eine Wunde an der Schulter. Der Wagen wurde von den scheu gewordenen Pferden fortgerissen und einige Augenblicke später zertrümmert.

() Aus Lyon bringt der „Salut public de Lyon“ vom 2. Juni folgende ergänzende Mittheilungen über die Verheerungen, welche die Ueberschwemmung dort angerichtet hat: Man hat noch keine genauen Nachrichten über die Größe der Verluste, sie sind gewiß unberechenbar! Es gibt hier zu Lyon allein jetzt gegenwärtig mindestens 20,000 Menschen, welche kein Obdach haben. Wie viele Menschenleben sind verloren gegangen? Noch weiß es Niemand; in dem Maße, in welchem die Wasser fallen, werden sie uns die Leichen der Verunglückten zurückgeben, mehrere noch werden wir finden unter den Trümmern der zusammengestürzten Häuser. Aber indem wir auf diese traurigen Aufklärungen warten, haben wir die trauervolle Gewißheit, daß wir an mehreren Punkten Menschen haben untergehen sehen, und was werden Krankheiten noch dahintraffen? Können wir noch hoffen für eine junge Frau, welche wir zwei Tage nach ihrer Niederkunft, fast nackt mit ihrem kleinen Kinde aus dem Wogen, welche sie schon ergriffen hatten, retten sahen? Die Ueberschwemmung hat viele Opfer gefordert, aber sie hat auch Anlaß zu den schönsten Thaten der aufopfernden Liebe gegeben. Eine Frau, welche ein dreijähriges Kind auf den Armen hielt, konnte sich nicht aus einem Strudel befreien; vergebens arbeiteten die Soldaten in dem nahe kommenden Boot, sie warf ihr Kind weit von sich, so weit, daß es die Soldaten ergreifen und in's Boot ziehen konnten. Als dieß die treue Mutter gesehen, rief sie einen lauten Ruf aus und verschwand in den Fluthen! Auf dem Platz Napoleon in La Guillotière suchte eine Frau durch das Wasser zu waten, aber der Strom ergriff sie, riß sie um und spülte sie fort; sofort sprang ein kaum 15jähriger Gamin in die Fluth, ergriff das arme Weib bei den obenauf schwimmenden Haaren und zog es so mit sich fort bis auf's Trockene. Auf einem Balken holte an der Port-Dieu ein schon bejahrter Steuerbeamte vier Frauen aus einem Hause, welches eben zusammenstürzen wollte; die Steine des zusammenbrechenden Gebäudes verletzten den edlen Mann blutig, aber sie hinderten ihn nicht, sein Net-

lungswerk zu beenden. Solcher Thaten werden noch mehrere bekannt werden. Heute sieht man ganze Züge von Frauen mit Bouillon und andern Nahrungsmitteln nach den Kirchen von La Guillotière und des Brotteaur ziehen, wo Tausende von Ueberschwemmten lagern. In der Kirche Saint Potbin waren über 800 Unglückliche versammelt, als auch da die glückliche Woge eindrang, doch retteten sie sich noch glücklich. Die Geistlichen verließen ihre Kirchen nicht einen Augenblick. Die Direktoren und Aufseher des Waisenhauses Saint Infant Jesus retteten alle ihre Kinder, indem sie eines nach dem andern durch das Wasser trugen. Einer der Brüder kehrte zuletzt noch ein Mal zurück, um das heilige Sakrament zu retten, er trug es auf dem Haupte, als er schwimmend ankam. Ein junger Arbeiter wird besonders gerühmt; unerschrocken rettete er mehrere Unglückliche und blieb 36 Stunden im Wasser. . . . Leider finden sich auch hier genug Erbärmliche, welche diese Gelegenheit zum Stehlen benützen; darum verdoppelt die Polizei ihre Thätigkeit und es haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Ferner vom 3. Juni:

Gestern Morgen enterte eine Barke mit sechs Soldaten auf der Ebene von Grand Champ, drei der Soldaten ertranken. Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag lagerte eine große Anzahl der Ueberschwemmten auf den Straßen, alle Ermahnungen der Behörden, welche ein Asyl für die Unglücklichen bereitet, waren nicht vermögend, sie zu bewegen, die Orte zu verlassen, wo die Wogen ihre Habe verschlungen. Der hochw. Erzbischof von Lyon, Kardinal Bonald, ließ sofort den ganzen erzbischöflichen Palast den obdachlosen Familien einräumen. Am Sonntag Nachmittag machte es einen tief erschütternden Eindruck, als eine Mutter an den Wassern hin lief und nach ihren Kindern schrie; sie war wahnsinnig geworden. Auf der Hauptwache liegen mehrere Kinderleichen, Niemand weiß, wem sie angehören. Im Hofe des Klosters der barmherzigen Schwestern spielen mehrere Kinder; sie wurden lebend aus dem Wasser gezogen und Niemand weiß, ob ihre Eltern noch leben. Am Montag Morgen stürzte sich ein junger Mann in Verzweiflung von der Brücke von La Guillotière in die Rhone; es war der Besitzer eines Hauses auf der Port-Dieu, dem sein zusammenbrechendes Haus sein junges Weib zerschmetterte, daß er vor einigen Tagen erst geheirathet hatte. Eine Frau, auch kaum verheirathet, sah ihren Gatten vor ihren Augen ertrinken, sie stürzte sich aus dem vierten Stock des Hauses auf die Straße und zerschmetterte sich auf dem Pflaster. — Die Ueberschwemmungen der Loire scheinen eben so schrecklich zu sein, als die der Rhone. Bei Amboise ist der Damm von 1846 weggespült, die Wasser haben furchtbaren Schaden gethan, die Auffahrt ist eingestürzt und die ganze Linie sammt dem Telegraphen weggeschwemmt. . . . Didion, Direktor der Orleans-Eisenbahn-Gesellschaft, ist auf dem Wege nach Mont-Louis mit drei Zügen blockirt; vor ihm ist der Weg nach Tours durch Dammbücke abgeschnitten, hinter ihm der Weg nach Amboise ebenfalls. Aller Verkehr ist auf der Bahn des Grand central unterbrochen, auch der elektrische Telegraph spielt nicht mehr.

Paris, 6. Juni. Der Kaiser ist heute Morgens um 8 1/2 Uhr auf der Orleans-Bahn nach dem „Val“ der Loire abgereist. Er war vom Bauteu-Minister Rouher, den Adjutanten Niel und Fleury begleitet. Sechs Hundertgarden mit ihren Pferden, ein Wagen mit vier Pferden und zwei Reitpferde befanden sich ebenfalls im kaiserlichen Zuge. Der Kaiser traf um 11 Uhr 8 Minuten in Orleans ein. Er besuchte sofort die Theile der Stadt, welche durch das Wasser gelitten haben und vertheilte Unterstützung an die Nothleidenden. Hierauf begab er sich auf den Damm von Saint Pryvé, um die Fortschritte der Ueberschwemmung zu sehen. Um 12 Uhr 3 Minuten reiste der Kaiser nach Blois weiter, wo er um 1 1/2 Uhr ankam und sofort in seinen Wagen stieg, um die verschiedenen Punkte zu besichtigen. Se. Majestät wurde überall mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen.

Paris, 7. Juni. Nach dem „Moniteur“ besuchte der Kaiser gestern Nachmittags gleich nach seiner Ankunft zu Blois die überschwemmten Stadttheile, die Quais, die Vorstadt von Vienne und die Dämme, worauf er nach Tours abreiste. Zu Orleans übergab Se. Majestät den Behörden 120.000 Fr. zur einstweiligen Linderung der ärgsten Noth.

Der Pariser Gemeinderath hat in der nämlichen Sitzung, in der er die zu den Lauffesten bestimmten Fonds votirte, auch auf den Antrag des Seine-Präsidenten einmüthig beschlossen, der Regierung 100.000 Fr. für die Ueberschwemmten zur Verfügung zu stellen.

Die Berichte aus Blois, Tours und Amboise lauten besser. Im Süden haben die Ueberschwemmungen zum großen Theile aufgehört. Jetzt erst bekommt man einen Blick in das Massenhafte der Verheerungen, welche die ausgetretenen Flüsse verursacht haben und man schätzt für die Rhonegegenden allein den Verlust auf 250 Millionen Franken.

Das Fallen der Rhone hält an. Die Straße nach Lyon ist ganz vom Wasser frei. Aus den Loire-Geenden lauten die Nachrichten auch besser. Ein heftiger Nordwind wirkt sehr günstig.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Der Herzog von Brabant traf von Antwerpen, wo er gestern Abends dem Feuerwerk und der Einschiffung des Erzherzogs Ferdinand Maximilian nach Holland beigewohnt, heute wieder hier ein. Die dahier bestehende französische Wohlthätigkeits-Gesellschaft hat für die Ueberschwemmten in Frankreich eine Subskription eröffnet.

Ueber die Preßangelegenheit schreibt man der „N.“:

„Seitdem die „Nation“ den ihr durch Mazzini vermittelten Aufruf Viktor Hugo's an Italien veröffentlicht hat, wird die belgische Presse wieder mit erneuerter Heftigkeit von den halboffiziellen französischen Organen angegriffen, und daher mag auch das von neuem mit Hartnäckigkeit auftauchende Gerücht entstanden sein, als hätte das Ministerium der französischen Regierung die Zusicherung gegeben, den Kammerern eine die Presse beschränkende neue Gesetzesvorlage zu machen. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung wird einleuchten, wenn wir Ihnen bemerken, daß das 1852 unter dem Justizminister Falder erlassene Preßgesetz nicht allein Beleidigungen gegen jedes fremde Staatsoberhaupt und seine Familie, sondern auch selbst gegen fremde Regierungen bestraft, so daß es fast unmöglich ist, dasselbe innerhalb der Grenzen der Konstitution noch zu verschärfen.“

Der Vorschlag, die Regierung solle ex officio, ohne vorhergegangene Aufforderung von außen, die Blätter verfolgen, verstößt zwar nicht gegen den Wortlaut der Konstitution, würde aber doch im Widerspruche mit dem Geiste unserer Verfassung stehen, und das feierliche Nie des Grafen Vilain XIV. ist kein leichtsinnig gesprochenes Wort.“

Unter den Neuerungen, welche der Gesetzentwurf betreffs der gerichtlichen Organisation vorschlägt, ist die des Handelsgerichts betreffende eine der wichtigsten. Nach den bisherigen Bestimmungen wurde der Handelsgerichts-Präsident wie alle anderen Richter erwählt, und seine Funktionen erloschen gleichzeitig mit den ihrigen. Nach dem neuen Entwurfe ist der Präsident ein unabsetzbarer Magistrat, der vom Könige auf den Vorschlag des Provinzialrathes und des Appellhofes ernannt wird; doch wird von dem Kandidaten erfordert, daß derselbe Jurisprudenz studirt, das Alter von 30 Jahren erreicht, und wenigstens während fünf Jahren entweder gerichtliche Funktionen erfüllt hat oder als Advokat thätig war.

Donaufürstenthümer.

Der moldauische Artilleriekapitän Philippesko, welcher bekanntlich beim Rückzuge der russischen Armee im Jahre 1854 verhaftet und mit nach Rußland geführt worden, weil er in einer Rede die Soldaten seiner Batterie aufgefordert hatte, sich der ihnen angefügten Einverleibung in die russische Armee zu widersetzen, ist nach Jassy zurückgekehrt. Man war

damals für sein Schicksal in Jassy besorgt, indem man glaubte, er würde in Rußland eine harte Behandlung zu erdulden haben, weil von ihm der Impuls zum späteren allgemeinen Widerstande der moldauischen Miliz gegen den Eintritt in russische Dienste ausgegangen war. Indessen lobt Herr Philippesko sehr die humane und großmüthige Behandlung, welche ihm in Rußland zu Theil geworden ist. Fürst Ghyka hat Herrn Philippesko zum Major ernannt und demselben ein Geldgeschenk von 800 St. Dukaten gemacht.

Telegraphische Depeschen.

* London, Dinstag, Abends. (Unterseeisch.) Es ist die amtliche Nachricht eingelaufen, daß der britische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Mr. Crampton, von Seite des Kabinetes zu Washington seine Pässe zugestellt erhalten hat.

* Turin, 10. Juni. Der sardinische Legationsrath Barral in Paris ist zum sardinischen Ministerresidenten bei dem deutschen Bunde ernannt.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Marseille, 8. Juni. Der „Reander“ ist mit Nachrichten von Konstantinopel bis zum 29. Mai angekommen. Die russischen Delegirten, welche Mitglieder der Kommission zur Bestimmung der neuen Grenzen Bessarabiens sind, haben bei der ersten Sitzung Instruktionen vorgewiesen, wonach sie sich zurückziehen haben, wenn Mulkis Pascha, den die Pforte mit Derwisch Pascha ernannt hat, das Recht, in der Kommission Sitz und Stimme zu führen und an dem gemeinsamen Werke Theil zu nehmen, beanspruchen sollte. Die Kommissäre haben keinen Beschluß gefaßt; sie bleiben in Galacz, wo sie Instruktionen erwarten, welche diesem Zwischenfall ein Ende machen. Die russische Quarantäne ist aufgehoben, aber die Handelsleute aus der Krim haben in Odessa ihre Waren nicht absetzen können.

Marschall Pelissier wird die Krim am 15. Juni verlassen, und durch den General Mac Mahon ersetzt werden. 15.000 Mann von dem Korps des Generals Deville sind eingeschifft worden, 6000 Mann sind bereit nachzufolgen. Es bleiben noch 2500 Piemontesen, die zu transportieren sind.

Die Engländer leiden viel von der Hitze und von Krankheiten. Der Stand der französischen Spitäler bessert sich. Einige derselben konnten aufgelassen werden.

Zwischen Konstantinopel und Candia wurde für die Dauer eines Jahres ein regelmäßiger Verkehr von englischen Handelsdampfschiffen eingerichtet.

Man schreibt aus Kamiesch, daß die Russen eine große Anzahl von Pferden den Allirten abkauften. In Jerusalem sind am 17. Mai alle europäischen Flaggen wieder aufgezogen worden.

Madrid, 7. Juni. Die Frage wegen Absetzung des Generals Ros de Olano als General-Direktor der Infanterie ist noch nicht zur Entscheidung gelangt. Die Cortes haben in der Frage wegen Verantwortlichkeit des Grafen San Luis die Dringlichkeit ausgesprochen. Sämmtliche Artikel des Gesetzentwurfs über die National-Miliz sind genehmigt worden. Vollkommene Ruhe.

Kopenhagen, 8. Juni. Die offizielle „Departements-Tidende“ bringt jetzt die Ernennung des Stiftsamtmannes, Kammerherrn Unsgaard, zum Minister des Innern für das Königreich.

Lokales.

Salzbach, am 10. Juni.

Borgestern Morgens um halb drei Uhr geschah hier dicht vor dem Bahnhofe der schauerliche Fall, daß ein Steuerassistent bei Ankunft des Personenzuges in selbstmörderischer Absicht sich vor das Lokomotiv warf, von demselben überfahren und weitergeschleppt wurde, und augenblicklich todt blieb. Zum Glück kam der Zug dadurch nicht aus dem Geleise.

